

WIE (VIEL) WIRD ÜBERWACHT?



Datafizierung = Überwachung → Bildung

Überwachung mit Hilfe digitaler Technologien – davon haben viele Personen spätestens seit den sog. „Snowden-Enthüllungen“ im Jahre 2013 schon etwas gehört. Trotz der Welle des Protests, die diese Veröffentlichungen anstießen, und obwohl das Recht auf Privatsphäre – zumindest in Deutschland – im Grundgesetz indirekt verankert ist, bergen digitale Technologien nach wie vor zahlreiche Risiken für die Privatsphäre von InternetnutzerInnen. Durch die zunehmende „Datafizierung“ unserer Gesellschaft werden nicht nur bei der privaten Internetnutzung, sondern auch in zahlreichen weiteren gesellschaftlichen Bereichen immer mehr Daten über BürgerInnen gesammelt und verarbeitet. Beispiele sind die Verwendung von Big Data-Systemen vor Gericht, durch die Polizei, im Kreditwesen, Stadtmanagement, Sozialwesen und durch Versicherungen.

Fehlendes Mitspracherecht

Neben dem großen Unwissen der NutzerInnen ist insbesondere ihre fehlende Entscheidungsmöglichkeit problematisch. Wenn sich z.B. eine Stadt entscheidet, zur „Smart City“ zu werden, oder eine Schule beginnt, Datensysteme zum Lern-Tracking zu verwenden, haben BürgerInnen bzw. SchülerInnen in der Regel wenig Mitspracherecht. Ohne eine öffentliche Debatte über diese Entwicklungen besteht die Gefahr, dass BürgerInnen plötzlich ungewollt und vielleicht auch unwissend in einer vollkommen datafizierten, überwachten Gesellschaft leben, wie sie in Büchern wie „Der Circle“ oder „Qualityland“ bereits gezeichnet wird.

Auch im Bildungsbereich hat sich in den letzten Jahren ein steigender Trend zur Quantifizierung, „Optimierung“ und zum Monitoring gezeigt. Insbesondere neue Learning Analytics-Technologien werden häufig explizit entwickelt, um Lernprozesse durch Datenanalyse zu „optimieren“. Allerdings geht eine solche Personalisierung immer auch mit Möglichkeiten der Überwachung einher. So sammeln Lernsoftwares zahlreiche Daten der Lernenden (z.B. Tastenanschläge, Antworten und Antwortzeit) und teilen die daraus entstandenen Analysen sowie weitere Verhaltens- und Lerndaten mit LehrerInnen und oft auch Eltern. Ethische Rahmenrichtlinien verhindern solche Praktiken nicht zwangsläufig, sondern verleihen ihnen teils erst einen legalen Rahmen. Insbesondere in Zeiten von Covid-19, in denen Lernen immer häufiger auch digital geschieht, sollten Bildungseinrichtungen und Lehrende sich immer die Frage nach dem Nutzen der Datensammlung und damit der einhergehenden Überwachung stellen. Nicht alle erhältlichen Systeme bieten einen pädagogischen Mehrwert und es sollte abgewogen werden, ob die neuen Informationen relevant für das pädagogische Setting sind oder es sich um eine reine Quantifizierung der Realität handelt. Weiterhin ist zu bedenken, dass Bildungseinrichtungen einen Schutzraum für Lernende darstellen sollten. Überwachung durch digitale Systeme gefährdet diesen Schutzraum und lässt Räume für pädagogische Freiheit schrumpfen. Daher plädieren immer mehr PädagogInnen für einen bewussten „Beobachtungsverzicht“ und den Erhalt bzw. die Wiedererschaffung unbeobachteter Räume.

Learning Analytics tragen zu einer Überwachungskultur in Schulen bei

Neben offensichtlichen Beispielen wie bspw. Videoüberwachung oder Gesichtserkennungssoftware in Schulen, bergen auch Learning Analytics-Software zahlreiche Risiken der Überwachung. Ein Paradebeispiel ist die App „ClassDojo“, die weltweit verwendet wird und Lehrkräften die Möglichkeit gibt, das Verhalten der SchülerInnen quasi in Echtzeit mit Punkten zu bewerten und damit, so die Idee, Klassenklima, Disziplin und Zusammenarbeit zu verbessern. Die Punkte werden automatisch anhand von „positiven Indikatoren“ vergeben, mit LehrerInnen und Eltern geteilt und in Verhaltensprofilen gesammelt, die auch bei der Bewertung berücksichtigt werden können. Die Forscher Manolev, Sullivan und Slee haben die App untersucht und sind zu dem Schluss gekommen, dass ClassDojo als ein „Mechanismus der Verhaltenssteuerung dient“ und „zu einer Kultur der Überwachung in Schulen beiträgt, die mehr und mehr normalisiert wird“.

→ Fragen

- Wofür wird überwacht? Bietet das System einen pädagogischen Mehrwert oder stellt es eine reine Quantifizierung dar?
- Welche Probleme versuchen wir mit digitaler Überwachung zu lösen? Welche anderen Lösungsmöglichkeiten kennen wir?
- Wie viel Raum bleibt noch, der nicht beobachtet oder überwacht ist? Wird die Autonomie von SchülerInnen und LehrerInnen bewahrt?
- Welche Auswirkungen auf nicht-überwachte Lebensbereiche und Zeiten ergeben sich (z.B. Sozialverhalten außerhalb der Überwachung)?
- Inwieweit fördert die Überwachung (auch unabsichtlich) ein Menschenbild, dem PädagogInnen sich nicht anschließen wollen? Verwechseln wir Fürsorge für SchülerInnen mit digitaler Kontrolle?
- Wahren wir das Recht unserer SchülerInnen auf Privatsphäre? Welche Daten gehen LehrerInnen überhaupt etwas an?
- Wie wirkt sich ein Echtzeit-Teilen von Daten mit Eltern auf die Lehrer-Eltern-Beziehung aus?

Literatur und Quellen

Datafizierung & Überwachung

Lyon, D. (2014). Surveillance, Snowden, and Big Data: Capacities, consequences, critique. In: Big Data & Society 1 (2), S. 1-13.

Lyon, D. (2017). Surveillance Culture: Engagement, Exposure, and Ethics in Digital Modernity. In: International Journal of Communication, 11, S. 824–842.

Mayer-Schönberger, V. und Cukier, K. (2013). Big data: A revolution that will transform how we live, work and think. London: Murray.

Zuboff, S. (2015). Big other: surveillance capitalism and the prospects of an information civilization. In: Journal of Information Technology, 30 (1), S. 75–89. https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=2594754

Überwachung durch Datensysteme im Bildungsbereich

Hartong, S. (2019). Learning Analytics und Big Data in der Bildung. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. <https://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=91791&token=702ec8d5f9770206a4aa8a1079750ec9021b90bf&sdownload=&n=Learning-analytics-2019-web-IVZ.pdf>

Hartong, S. und Förschler, A. (2019). Opening the black box of data-based school monitoring: Datainfrastructures, flows and practices in state education agencies. In: Big Data & Society, 6 (1), S. 1–12.

Manolev, J. et al. (2019). The datafication of discipline: ClassDojo, surveillance and a performative classroom culture. In: Learning, Media and Technology, 44 (1), S. 1–16.

Watters, A. (2020). School Work and Surveillance. Hack Education 30 April. <http://hackededucation.com/2020/04/30/surveillance>

Williamson, B. (2016). Powerful algorithms in education. Code Acts in Education research summary 1. University of Stirling. <https://codeactsineducation.files.wordpress.com/2016/03/powerful-algorithms-in-education-code-acts-summary-1.pdf>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Autorinnen und Autoren: Ina Sander, Heidrun Allert, Karin Amos, Paula Bleckmann, Izabela Czarnojan, Annina Förschler, Sigrid Hartong, Sieglinde Jornitz, Manuel Reinhard.



UNBLACK THE BOX ist eine im Jahr 2019 gegründete Netzwerkinitiative von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Philosophie, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Bildungsinformatik, Medien- und Gesundheitspädagogik sowie Lehrkräften in Schule, Hochschule bzw. Lehreraus- und -fortbildung. Die Initiative verfolgt das Ziel, Bildungseinrichtungen, Lehrkräfte sowie Dozentinnen und Dozenten zu befähigen, der wachsenden Verdichtung und Digitalisierung von Bildung auch ohne umfangreiche informatische Kenntnisse mit aufklärter, kritisch-bewusster Entscheidungs- und Gestaltungsfähigkeit zu begegnen.

<https://unblackthebox.org/>